

Inhalt

Anmerkungen des Übersetzers

xi

Statt eines Vorworts

xiii

1 Gesellschaft und Individuum

1

Einleitung 1

A Die natürliche Gesellschaft 5

B Die hierarchische Gesellschaft: Vorboten der Sklaverei 12

Zur Methodik 12

Der Einbruch der Hierarchie 15

Patriarchat 21

Gerontokratie 23

C Die eratische Gesellschaft: Entstehung der Sklaverei 30

D Die feudale eratische Gesellschaft: Reifezeit der Sklaverei 48

E Kapitalistischer Staat und kapitalistische Gesellschaft: Krise der

Zivilisation 62

2 Demokratisch-ökologische Gesellschaft

85

A Kommunale und demokratische Werte in der Geschichte 85

Propheten und Barbaren 115

Klöster, Hexen und Alchemisten 125

Von der Renaissance bis zum Marxismus 130

B Skizze einer demokratischen und ökologischen Gesellschaft 161

1. Demokratie als System zur Überwindung der Krise 173

2. Befreiung vom gesellschaftlichen Sexismus 189

3. Die Rückkehr zur Sozialökologie 197

3 Die Zivilisation des Mittleren Ostens: Wege aus dem

Chaos

207

Einleitung 207

A Die Probleme des Mittleren Ostens 212

1. Das mitreilöbliche Denken 212

2. Der Staat im Mittleren Osten 218

3. Die Familie 229

Abdullah Öcalan: Jenseits von Staat, Macht und Gewalt
Edition Mezopotamya, Oktober 2019

aus dem Türkischen übersetzt von Reimar Heider

Die Edition Mezopotamya ist eine Gemeinschaftsausgabe der Verlage
edition 8, Zürich, info@edition8.ch ISBN 978-3-85990-500-9
Mandelbaum Verlag, Wien, office@mandelbaum.at ISBN 978-3-85476-970-5
Unrast Verlag, Münster, kontakt@unrast-verlag.de ISBN 978-3-89771-854-8

Titel der Originalausgabe: Bir Halki Savunmak
© Abdullah Öcalan, 2004

Satz: Reimar Heider
Druck: Multiprint, Kostinbrod

4 Weitere Besonderheiten der mittelöstlichen Gesellschaft	238
Ethnie und Nation	239
Heimatland	241
Klasse	242
Eigentum	244
Ökonomie	245
Dynastie	247
Tarikat	248
Zivilgesellschaft	249
5 Gewalt und Diktatur in der mittelöstlichen Zivilisation	250
B Die aktuelle Lage im Mittleren Osten und die wahrscheinlichen Entwicklungen	255
1. Der Mittlere Osten heute	258
Die Staatsmacht	263
Theokratie als Grundlage jedes Staates	264
Die Situation der Frau	266
Ökonomie	268
2. Szenarien	271
3. Die Zukunft der Region	280
Demokratische Politik	287
Die Freiheit der Frau	296
Ökonomie	298
Ökologie	299
4 Die Kurden und die kurdische Frage im Chaos des Mittleren Ostens	305
Einleitung	305
A Einige Besonderheiten der kurdischen Gesellschaft	307
1. Eine kurze Skizze der Begriffe „Kurde“ und „Kurdistan“	307
2. Kampf um Kurdistan, Krieg und Terror	317
3. Die Politik der Zwangsassimilation gegen die kurdische Kultur	335
4. Ethnie, Klasse und Nation in Kurdistan	339
5. Offizielle Ideologie und Macht in Kurdistan	351
6. Selbstverständnis und Widerstand in Kurdistan	369
B Die kurdisch-türkischen Beziehungen	376
Erste Kontakte	378
Die strategische Allianz	381
Der Kapitalismus in der Türkei	384
Die Ära der Republik	387
1920-1940	390
5 Kritik, Selbstkritik und Neuaufbau der PKK	413
A Eine Skizze der Geschichte der PKK	414
1. Erste Phase: Entstehung	414
2. Zweite Phase: Bewaffneter Kampf	422
3. Einige Kommentare zur PKK	425
B Kritik und Selbstkritik im Namen der PKK	434
1. Der Parteebegriff	436
2. Macht und Gewalt	439
3. Demokratie	441
4. Selbstkritik der PKK	443
5. Nationale Befreiung	446
6. Strukturelle Probleme der PKK	449
C Beitrag zu den Diskussionen über die Wiedegründung der PKK	451
Einleitung	451
1. Grundlagen und Programmatik	454
Theorie	455
Praxis	457
Programm	457
Politische Programmatik	459
Soziale Programmatik	464
Frauen	466
Ökologie und Ökonomie	467
Internationales	469
Individuelle Rechte	470
2. Organisation	472
a) Kader	472
b) Der Volkskongress	482
3. Die Volksverteidigungskräfte	495
a) Demokratische Aktions- und Lösungsmöglichkeiten	503
b) Der zweite Weg	504
6 Die Rolle des EGMR und der EU im Öcalan-Prozess	507
Kritik am EGMR	514

7 Persönliches Fazit

529

Anhänge

539

Zeitrafel Geschichte der Türkei

539

Zeitrafel der jüngeren Geschichte Kurdistans

540

Chronologie der PKK

541

Index

545

1 Gesellschaft und Individuum

Einleitung

Mein Prozess zieht sich nun bereits seit geraumer Zeit dahin. Es dürfte schwierig sein, einen anderen gewichtigen politischen Prozess zu finden, der derart lange andauert¹. Die Bedingungen, unter denen ich seit 1999 gefangen gehalten werde und meine juristische Verteidigung fortsetze, sind die einer überaus scharfen Isolation.

Als der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) meine „Individualbeschwerde“ zur Verhandlung zuließ, achtete er sorgfältig darauf, alle politischen und gesellschaftlichen Aspekte außen vor zu lassen. Offensichtlich will man damit einen wichtigen Teil der Wirklichkeit ausblenden. Es liegt auf der Hand, dass diese Vorgehensweise des EGMR große Mängel enthält und die Möglichkeit eines unfairen Verfahrens mit sich bringt. Wer genau hinsieht, erkennt den Versuch, den Menschen als individuellen Träger von Rechten aus der Gesellschaft herauszulösen, um auf dieser Grundlage einen Prozess führen zu können. Diese Verfahrensweise bildet die Essenz der europäischen Kultur: Große Teile meiner ersten Eingabe waren dem Versuch gewidmet, diese Kultur zu analysieren.²

Gesellschaftlichkeit oder Sozialität ist die Bedingung für die Existenz der menschlichen Art. Die Abspaltung von der vorher existierenden Familie der Primaten und die Menschwerdung verliefen parallel zur Vergesellschaftlichung. Dies ist eine grundlegende Tatsache der Sozialwissenschaft.

Das auf sich allein gestellte Individuum und „die Gesellschaft“ sind selbst theoretisch ohne einander nicht denkbar, so sehr man sie auch voneinander abstrahieren mag. Es gibt kein solitäres Individuum. Es mag ein einsames Individuum geben, dessen Gesellschaft zerfallen ist, aber zumindest lebt die-

¹ Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) urteilte 2005, dass das Verfahren von 1999, in dem Öcalan zum Tode verurteilt wurde, das Grundrecht auf ein faires Gerichtsverfahren verletzt hat und wiederholt werden muss. Bis zu einem neuen Verfahren ist Öcalan damit nicht rechtskräftig verurteilt.

² Diese Eingabe ist auf Deutsch in zwei Bänden unter dem Titel „Gilegameschs Erben“ erschienen, siehe Öcalan [237] und Öcalan [238].

ses Individuum mit den Erinnerungen an die zerfallene Gesellschaft weiter. Mit diesen Erinnerungen ist auch eine erneute Vergesellschaftung nur eine Frage der Zeit. Dass die menschliche Art überleben und sich entwickeln konnte, hängt eng mit dem Niveau an Gesellschaftlichkeit zusammen, das sie ausgebildet hat. Ein Individuum zu isolieren und zur Einsamkeit zu verdammen ist die brutalste Art und Weise, es zu schwächen und zu verklären. Ansammlungen von Sklaven oder von leibeigenen Bauern, Arbeiter in der Stadt sind immer noch Gemeinschaften. Von Zeit zu Zeit erinnern sie durch Aufstände an ihre Existenz.

Individualismus ist ein höchst widersprüchlicher Begriff. Seine Kehrsseite, die Lösung von allen Ketten, ist gegen die Gesellschaft gerichtet. Als Moral bezeichnen wir das Leben der Gesellschaft nach Regeln, die nicht auf Zwang beruhen. Individualismus strapaziert diese Moral. Genauer gesagt ist mit der Entwicklung des Individualismus in der europäischen Zivilisation eine Schwächung der moralischen Grundlagen der Gesellschaft verbunden. Während in der östlichen Zivilisation die Gesellschaft die Hauptrolle spielt, steht in der westlichen Zivilisation das Individuum im Mittelpunkt. Aus dieser Definition des Individuums ergeben sich zwei unterschiedliche Schlussfolgerungen: Während das herrschende, ausbeutende Individuum bis zum Rang eines Kaisers aufsteigen kann, leben die Individuen, die dazu verurteilt sind, ausgebeutet zu werden, in tieferer Sklaverei. Dass sich aus der Sklaverei des kapitalistischen Systems, das mittlerweile die gesamte Gesellschaft in seinen Klauen hält, das grausame Antlitz des 20. Jahrhunderts ergab, ist kein Zufall. Ein zügelloses System aus Profit- und Gewinnsucht, das seine grundlegenden moralischen Werte verloren und so viele Herren hat, ist letztlich zu allem fähig.

Wenn eine Gesellschaft, ein Volk daran gehindert wird, „es selbst“ zu sein, heißt das für seine Individuen, schon von Geburt an zu Schwäche und Einsamkeit verurteilt zu sein. Der Mensch wird in dem Maße Teil einer anderen Gesellschaft, in dem er aufhört, er selbst zu sein. Doch dadurch verliert er seine Identität. Entweder enorme Einsamkeit oder Assimilation an eine andere Realität: Dies ist das außerordentlich große Dilemma, welches ich die „*kurdische Zwickenmühle*“ genannt habe – eine Wahl wie die zwischen Pest und Cholera.

Heutzutage tauchen in der Diskussion immer häufiger Begriffe wie Differenz und das Teilen mit *dem Anderen*³ auf. Das ist eine positive Entwicklung, die sich durch freiwillige Kooperation und Teilen mit Anderen noch verstärken wird. Das System hingegen plant eine völlig andere Politik der Einförmigkeit und der Homogenisierung. Gegen die Kurden greift es zu ethnischer Säuberung, Genozid und Assimilation und zwingt sie zur Selbst-

³ Vgl. Habermas [14]

aufgabe. Die Quellen dieser Politik sind die Bio-Macht⁴, der Rassismus und der Faschismus des 19. und 20. Jahrhunderts sowie jedes totalitäre Verständnis von Macht. Wenn eine solche Politik das Ziel hat, eine starke Nation und Rasse zu schaffen, ist das Ergebnis Aggressivität und Krieg. Ihre Wurzeln reichen zweifellos bis in die erste Gründungsphase der hierarchischen Gesellschaft zurück, aber als systematische Staatspolitik kam sie insbesondere im 20. Jahrhundert breit zur Anwendung. Zwei große Weltkriege und viele regionale und lokale Kriege haben die westliche Zivilisation schließlich zu einer mittlerweile nicht mehr wegzudenkenden Einheit gezwungen. Grundlage dafür bilden insbesondere die Prinzipien der EU. So übt Europa in gewisser Weise Selbstkritik gegenüber der restlichen Menschheit.

Ein von allen Fesseln befreites Individuum und eine Staatsmacht, die sich im Widerspruch zu moralischen Werten entwickeln, sind zu jeder Untat fähig. Das gilt erst recht, wenn dahinter die Gier nach Profit und die Kapitalakkumulation steht. Mein Prozess unter diesen Bedingungen erfordert – selbst wenn man das ihm zugrunde liegende Komplott beiseite lässt, das zu meiner Auslieferung führte – deshalb eine hohe Strafe, weil ich eine Gesellschaft, die jeden Anspruch verloren hatte, zu einer fordernden Gesellschaft gemacht habe. Dies stellt eine radikale Aktion gegen ein System dar, das in Macht- und Profignier schweigt.

Die Frage nach der eigenen Gesellschaft, Kultur und Muttersprache gilt bereits als Aufstand, als Separatismus oder Vaterlandsverrat. Es handelt sich um ein „Verbrechen“, das es so in der Osmanischen Zivilisation nicht gab. Auch im System der türkischen Stämme gibt es kein derartiges Vergehen. Es ist eine Erfindung der Bio-Macht, des Rassismus, des Faschismus und der anderen totalitären Regime der europäischen Zivilisation und wurde im 20. Jahrhundert auch in das türkische Staatssystem exportiert. Die ganze Welt hat darunter gelitten.

Wenn ich mich in einer Weise schuldig gemacht habe, dann deshalb, weil auch ich durch die Macht- und Kriegskultur infiziert wurde. Ich wurde Teil dieses Spiels, weil ich mit beinahe religiöser Überzeugung geglaubt habe, dass um Freiheit zu erlangen ein Staat und dafür wiederum ein Krieg nötig sei. Vor dieser Krankheit konnten sich nur wenige Freiheitskämpfer retten, die sich im Namen der Unterdrückten aufgemacht haben. Daher habe ich mich nicht nur gegenüber in den Augen des herrschenden Systems schuldig gemacht, sondern auch gegenüber dem Freiheitskampf, für den ich alles gegeben habe.

⁴ Von Michel Foucault geprägter Begriff, der politisches Handeln entlang „wissenschaftlicher“, biologisch konstruierter Kriterien beschreibt. Menschen werden anhand bestimmter Kriterien (Rasse, Sexualität) in „wir“ und „die anderen“ aufgeteilt und dann einer Disziplin unterworfen. Foucault [11]

Diese Selbstkritik werde ich trotz meiner Isolation nicht nur theoretisch, sondern auch in der Praxis konsequent leisten. Aber wie wird das System für die Schuld bezahlen, eine Gesellschaft, ein Volk durch Zwang und List von sich selbst entfremdet zu haben? Wenn es in diesem Prozess ein gerechtes Urteil geben soll, müssen beide Seiten angehört und dementsprechend ausgewogen beurteilt werden. Ein Urteil, das die Verbindung zur wissenschaftlichen Analyse gekappt hat, kann niemals gerecht sein. Ich werde hauptsächlich sozialwissenschaftliche Argumente ins Feld führen. Die Menschenwürde gebietet mir, meinen Standpunkt wissenschaftlich zu vertreten.

Nicht zu vernachlässigen ist die Naturzerstörung, die ein System anrichtet, das die Gesellschaft derartig unterwirft. Ökologisches wie auch feministisches Denken und Handeln können unsere Beziehung zum verloren gegangenen gesellschaftlichen Leben wiederherstellen. Ich halte es für eines der vordringlichsten Probleme für die Völker der Welt, durch eine eigene, richtigere Definition der Demokratie deren Potential zur Problemlösung aufzuzeigen. Während die neue Welle der Globalisierung den freien Markt für Waren anpreist und als einzige Option präsentiert, sollte stattdessen die demokatische und ökologische Option in den Vordergrund gestellt werden.

Keine Anstrengung wird vergeblich sein, die darauf abzielt, die historischen Ideale von Freiheit und Gleichheit zu aktualisieren und zu verwirklichen. Wie in der Natur nichts endgültig vernichtet wird, was existiert, so verschwindet auch kein Wert, der einmal für die Gesellschaft geschaffen wurde und existiert hat.

Die Philosophie als soziale Wissenschaft muss heute wieder die Rolle spielen, die sie in ihrer Geburtsphase gespielt hat. Eine Rückbesinnung auf Philosophie und Ethik, im Gegensatz zur heutigen mit der Macht verquickten Wissenschaft, hat für den Aufbruch in eine freie Gesellschaft grundsätzliche Bedeutung.

An zahllosen aktuellen und historischen Beispielen hat sich gezeigt, dass eine Demokratie ohne eine tragende Philosophie schnell degenerieren und in den Händen von Demagogen als Instrument zur Beherrschung der Völker missbraucht werden kann. Eine wichtige Methode, um dies zu verhindern, ist ein politischer Kampf, der Ethik und Wissenschaft verbindet und der insgesamt auf Tradition fußt. Wenn wir uns dieser Herausforderung stellen, können wir die Krise des Systems für den Aufbruch zu einem Leben und einer Welt mit mehr Freiheit und Gleichheit nutzen.

A Die natürliche Gesellschaft

Die Beziehung zwischen Gesellschaft und Natur ist ein Bereich, der in den Sozialwissenschaften erst in letzter Zeit in den Vordergrund gerückt ist. Obwohl auf der Hand liegt, dass die Umwelt die Gesellschaft beeinflusst, so stellt dies doch erst in jüngerer Zeit ein Thema für wissenschaftliche Forschung und Philosophie dar. Der Auslöser dieses Interesses war die Erkenntnis, in welch katastrophalem Ausmaß das gesellschaftliche System die Umwelt beeinträchtigt. Bei der Untersuchung des Problems stoßen wir auf das herrschende gesellschaftliche System, das in gefährlicher Weise im Widerspruch zur Natur steht. Die Wissenschaft zeigt immer deutlicher, dass die Entfremdung von der natürlichen Umwelt die Quelle für die seit Jahrtausenden andauernden innergesellschaftlichen Konflikte darstellt, und dass sich im gleichen Maße, wie innergesellschaftliche Konflikte und Kriege entranden, auch der Widerspruch mit der Natur verschärft. Heute lautet die Parole, sich die Natur Untertan zu machen, sich ihre Ressourcen rücksichtslos anzueignen und sie auszubeuten.

Es heißt, die Natur sei grausam. Das ist mit Sicherheit falsch. Dass der Mensch, der gegen die eigene Art eine enorme Grausamkeit entwickelt hat, auch grausam gegenüber der Natur sein kann, sieht man an den gegenwärtigen Umweltproblemen. Keine Art hat so viele Pflanzen- und Tierarten ausgerottet wie der Mensch. Wenn die Ausrottung mit unverminderter Geschwindigkeit weitergeht, könnte der Mensch enden wie die Dinosaurier. Wenn die Geschwindigkeit des Bevölkerungswachstums nicht verringert und die gegenwärtige Zerstörungswut des Menschen und sein Technologie-missbrauch nicht gestoppt werden, wird man schon bald an einem Punkt ankommen, an dem das Weiterleben des Menschen nicht mehr möglich ist. Mehr und mehr Kriege, auch innerhalb der Gesellschaft, höchst gefährliche Politikformen, zunehmende Armut und Arbeitslosigkeit, der Verlust der moralischen Grundlagen der Gesellschaft und ein roboterhaft entfremdetes Dasein stellen existenzielle Bedrohungen für die Menschheit dar. Ohne eine ausreichende Analyse der Gründe für die gesellschaftliche Entwicklung können wir die Zivilisation mit ihren Klassenkämpfen und ihren Kriegen nicht richtig theoretisch beschreiben und keine Lösungswege finden. Dass die Soziologie für die Probleme von heute weniger Antworten bietet als die Religion, zeigt, dass die Sozialwissenschaften und daher die gesamte Struktur der Wissenschaft hinterfragt werden müssen.

Das angeblich so hohe Niveau der wissenschaftlichen Entwicklung steht in deutlichem Kontrast zum alltäglichen Wahnsinn. Bekanntlich war die Bilanz des 20. Jahrhunderts um ein vielfaches blutiger als die gesamte restli-